

| | |
|---------------------|-------------|
| Wanzjährig . . . | 6 fl. — fr. |
| Halbjährig . . . | 3 „ — „ |
| Vierteljährig . . . | 1 „ 50 „ |
| Monatlich . . . | — „ 50 „ |

| | |
|---------------------|-------------|
| Wanzjährig . . . | 9 fl. — fr. |
| Halbjährig . . . | 4 „ 50 „ |
| Vierteljährig . . . | 2 „ 25 „ |

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 fr., monatlich 9 fr.

Einzelne Nummern 5 fr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & F. Vamberger)

Für die einseitige Petitzeile 3 fr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 fr. dreimal à 7 fr.

Inserationsstempel jedesmal 30 fr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 58.

Freitag, 12. März. — Morgen: Rosina.

1869.

Wahlreminiszenzen.

In dem Augenblicke, wo die Stadt Laibach die Neubesezung ihres aufgelösten Gemeinderathes vollzieht, dürften Wahlreminiszenzen nicht ohne Interesse sein; Erinnerungen an die Wahlbewegungen der letzten Jahre, seit jener Zeit, als der Geist des Konstitutionalismus auch in die Vertretung der Gemeinde übergang, nämlich seit dem Jahre 1861, als Schmerling mit seinem Rundschreiben die Wähler entweder über seine Absichten oder über seine Kräfte täuschte.

Es hatte sich damals ein Komitee gebildet, welches die Kandidatenliste für alle drei Wahlkörper entwerfen sollte. Diesem Umstande gegenüber berief Michael Ambrosch am 19. Jänner 1861 im Hotel Elefant eine Wählerversammlung ein, welcher Oberlandesgerichtsrath Schmalz als Alterspräsident vorsah. Ambrosch erklärte diese Versammlung als eine parteilose, welche sich auf die Basis des Oktoberdiploms und des Schmerling'schen Rundschreibens stellte. Diese Versammlung nun berief über Antrag Dr. Stöckl's ein Siebnerkomitee, mit dem Auftrage, Kandidatenlisten aufzustellen.

Gleichzeitig bildete sich über Anregung des Aushilfskassenvereines ein Komitee, das sich dem Titel „erstes bürgerliches Wahlkomitee“ beilegte. Beide Komitee's erließen Aufrufe an die Wähler, beide veröffentlichten politische Glaubensbekenntnisse, schon damals verlangte das Komitee der Sieben, recte Fünf, da zwei der Gewählten die Wahl nicht annahmen, von den Kandidaten „liberale Gesinnung,“ während das bürgerliche Komitee bereits die Liebe

zur Nation betonte. In diesen beiden Komitees schlummerten die Keime der später sich entwickelnden, die Gemüther aufregenden zwei Parteien.

Die Sache war jedoch damals auf keiner Seite geklärt, daher wir unter den Unterschriften des bürgerlichen Wahlkomitee's neben den späteren Häuptern der nationalen Partei auch Namen lesen, welche später entschieden zu den Liberalen zählten.

Am 21. und 25. Februar und 1. März hatten die Wahlen stattgefunden.

Die Betheiligung an denselben war eine bedeutende, doch war noch auf keiner Seite eine Disziplin zu bemerken. Im dritten Wahlkörper erhielten nur 3, im zweiten nur 4 die absolute Zahl der Stimmen, die anderen kamen in die engere Wahl. Blas Verhove und J. N. Horak kamen im dritten Wahlkörper mit 43 und 63 Stimmen in den Gemeinderath. Brolich zählte im zweiten Wahlkörper als erster unter den Gewählten 233 Stimmen; der erste Wahlkörper wählte korrekter, nur zwei kamen in die engere Wahl; L. Luckmann hatte 137 Stimmen.

Die Nationalen brachten 12, die anderen 18 durch.

Nach dem Statute wurden im Jahre 1862 10 Räte ausgelöst, und im März begannen die Ergänzungswahlen. Der zweite Wahlkörper zeigte Leben, es wählten 238 Wähler, im dritten Wahlkörper hatte W. Kost die meisten Stimmen, nämlich 39 unter 49 Wählern, Ahačič nur 21. Ebenso gering war die Betheiligung des dritten Wahlkörpers bei den Wahlen 1863. Es wurden gar nur 39 Zettel abgegeben. Dr. E. H. Costa hatte die ge-

ringste Anzahl mit 27 Stimmen. Auch der zweite Wahlkörper zeigte wenig Betheiligung, es wählten nur 193.

Die größte Wählerdemoralisation aber zeigten die Wahlen im Jahre 1864. Zwar wählten im zweiten Wahlkörper 324 Wähler, doch die Stimmen zerplitterten sich auf 53 Namen.

Engere Wahlen waren im zweiten und ersten Körper nöthig.

Am 25. April 1864 starb Ambrosch, der Bürgermeister, welcher ein zu schroffes Auseinandergehen der Parteien hintanzuhalten gesucht. Am 8. Juni wurde Dr. Costa zu seinem Nachfolger ernannt, und nun begann das eigentliche Parteileben in seiner gehässigsten Art; die Nationalen schlugen bei den Wahlen Kapital aus ihrer Stellung im Gemeinderathe, die liberale Partei, ohne Zentralisationspunkt, unterlag der strengen Parteidisziplin der wohl formirten Gegner. Bei den Wahlen im Jahre 1865 siegten die Nationalen im dritten und ersten Körper vollständig, jedoch mit kleiner Stimmenanzahl, der höchste des dritten Wahlkörpers hatte 68 Stimmen, der höchste des ersten 98, der niederste des dritten hatte 55, der niederste des ersten 63 Stimmen. Nur im zweiten Wahlkörper siegten die Liberalen mit 177 und 128 Stimmen.

Noch schlimmer gieng im Jahre 1866, wo sogar die liberale Partei im zweiten Wahlkörper unterlag und Dr. Toman mit 166 Stimmen durchdrang und Professor Valenta mit 154 Stimmen gegen Dr. Mitteis mit 149 Stimmen siegte. Im ersten Wahlkörper siegten J. Pleiweiß mit 70, Anton Fröhlich mit 65 Stimmen von 117 Wählern.

Feuilleton.

Mois Borrosch †.

Wie telegrafisch gemeldet worden, ist Alois Borrosch am 8. d. um 3/9 Uhr Abends in Prag nach mehrmonatlichen Leiden gestorben. Unter den österreichischen Patrioten, welche vor zwanzig Jahren die Freiheit begründen halfen, nimmt er einen ehrenvollen Platz ein; gegenüber den vielen Knechten der späteren Tage, die aus dem Dienste des Volkes in jenen der Reaktion übertraten, hielt Borrosch mit unverrückbarer Treue und Konsequenz an seiner politischen Ueberzeugung. Die Reaktion, deren Häupter und Anhänger haben es nie unterlassen, ihn mit Verdächtigungen zu quälen und ihn in seiner materiellen Stellung zu schädigen, so daß Borrosch, einer der ersten Buchhändler Prags, noch im Greisenalter sich eine neue Existenz gründen mußte. Im Jahre 1848 kam Borrosch nach Wien, wo er mehr in Buchhändler- als politischen Kreisen bekannt war; doch bald erregte seine geistige Begabung und seine Charakterfestigkeit die Aufmerksamkeit aller Freidenkenden. Obwol äußerlich der Rechten in der österreichischen Konstituante angehörend, war er doch geistig ein vorgeschrittene Mitglied der Linken, deren Anträge von ihm in den meisten Fällen eine thatkräftige Unterstützung fan-

den. In der Sitzung vom 29. Juli 1848, in welcher der Reichstag die Adresse beschloß, nach welcher Kaiser Ferdinand aufgefodert wurde, nach Wien zurückzukehren, war es Borrosch, der auf eine energische Stillföhrung der Adresse drang, Seine segensreiche Thätigkeit während der Oktobertage ist bekannt. Am 6. September wurde den um die Volksache hochverdienten Vertreter ein imposanter Fackelzug als Huldigung dargebracht; damals schwur Borrosch vom Balkone seiner Wohnung, „an der Sache des Volkes festzuhalten bis zur letzten Stunde,“ ein Wort, das er treulich gehalten. In den Reaktionsjahren zog er sich von dem politischen Leben gänzlich zurück, wurde demungeachtet lange Jahre als politisch Verdächtiger polizeilich beobachtet. Bereits in hohem Alter, gründete er die erste Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe, deren Erzeugnisse auf mehreren Weltausstellungen die gebührende Anerkennung fanden. Vorübergehend sei erwähnt, daß die Regierung von Kanada nach der ersten Pariser Industrie-Ausstellung ihm die Ausföhrung von Modellen landwirthschaftlicher Maschinen für den Unterricht in ihren besonderen Farmerschulen übertrug. Jahr für Jahr bis zu seinem Greisenalter traf den Unermüdlchen die aufgehende Sonne bei der Arbeit. Die Leitung des vom Patriotisch-ökonomischen Vereine herausgegebenen „Centralblatt für Landwirthschaft“ besorgte er, wie peinlich auch diese Arbeit durch mancherlei Einflüsse werden mußte,

mit stets gleich bleibender reger Sorgfalt und warmem, lebendigem Interesse. Der „Tagesbote aus Böhmen“ schließt den Nachruf, den er dem Verstorbenen widmet, mit folgenden Worten: „Wer könnte aber an Borrosch denken, ohne zugleich sein großes universelles Wissen ins Auge zu fassen! Es war ein breiter, klarer, aber auch tiefer Strom von Gelehrsamkeit, der sich selbst Fachmännern gegenüber ergoß, wenn Borrosch an ihnen bei ihrem Besuche Gefallen fand. Es gab selten einen Gegenstand, der bedeutender in die Deffentlichkeit trat, selten eine wichtige Tagesfrage, über die Borrosch, der, nebenbei bemerkt, ein trefflicher Stilist war, nicht seit Jahren seine Gedanken niedergeschrieben hätte, und die Zahl seiner Manuscripte füllt manche Kiste. Seiner eifrigen Lesethätigkeit entsprach eine sehr gut ausgewählte und ziemlich zahlreiche Bibliothek, welche er schon bei Lebzeiten zum Theil dem Deutschen historischen Vereine, zum Theil der Lesehalle deutscher Studenten gewidmet hatte. Für alles, was nützlich und gut, umsomehr für alles, was groß und edel war, schlug das Herz des siebenzigjährigen Greises so lebhaft und warm, wie das eines begeisterten Jünglings. Und wie lange er auch zurückgezogen von der politischen Thätigkeit, ja selbst von jeder öffentlichen Wirksamkeit war — überall, wo man einen reinen, treuen, intakten Charakter nennen wollte, nannte und nennt man Alois Borrosch!“

Die Lehren der zwei genannten Jahre überzeugten endlich die liberale Partei, daß nur im Mangel einer eigenen Parteidisziplin des Gegners Stärke liege, dazu kamen die turbulenten Szenen der in der Majorität übermüthigen nationalen Partei, welche unsere Bürger ernüchterten und zur Thatsache und Parteidisziplin aneiferten. So kam mit den Wahlen des Jahres 1867 der Wendepunkt in der Geschichte der Parteien.

Denn im Jahre 1867 trat ein heißer Wahlkampf ein, beide Parteien erschienen diszipliniert und vollzählig und siehe da, der Sieg stand im ersten und zweiten Wahlkörper auf Seite der Liberalen, im dritten siegten die Nationalen, diesmal mit imponanter Stimmenzahl, 134 von 137 Wählern. Die Wahlbetheiligung war kolossal, im ersten Wahlkörper z. B. erschienen von 180 Wahlberechtigten 170.

Noch eklatanter war der Sieg des Jahres 1868. Im zweiten Wahlkörper erschienen von 487 Wahlberechtigten 420, auch der erste Wahlkörper stellte 209 Wähler, fast die Summe der Berechtigten. Im dritten siegten die Nationalen, Dr. Bleiweis z. B. mit 122 von 163 Stimmen, im zweiten hatte Bürger von 420 Wählern 247, im ersten Dreio 125 von 209 Stimmzetteln.

Diese wiederholten Niederlagen bestimmten die Nationalen im heurigen Jahre, aus Furcht, eine dritte Niederlage zu erleiden, das Feld zu räumen. Und trotz der Wahlenthaltung der Nationalen traten im 1. Wahlkörper 137 Wähler, also mehr als die Hälfte, im 2. Wahlkörper 297 Wähler, daher fast die Hälfte der Wähler an die Urne, denn selbstverständlich entschieden sich viele von der liberalen Partei der Wahl, weil der Sieg ohnedies schon als gesichert erschien.

Bei bereits gesichertem Siege eine so eminente Wählerzahl, das ist das sprechendste Zeugniß, daß die liberale Partei ihre Aufgabe erfaßt hat, und darin liegt uns auch die Gewähr des dauernden Sieges.

Denn bei dem Mangel jeden Gegners hatten Privatrückichten den freiesten Spielraum, und doch wurde mit bewunderungswürdiger Disziplin gewählt.

Die Kaiserreise.

Agram, 9. März. Se. Majestät der Kaiser empfing Vormittags den katholischen Klerus unter Anführung des Bischofs Stroschmayer, den griechischen Klerus unter Führung des Bischofs Grnic, sodann die Militärbehörden, durch General Gablenz vorgestellt, die Zivilbehörden an der Spitze ihrer Vorstände, den Landtag im Beisein Ihrer Majestät der Kaiserin und der Minister.

Auf die Anrede des Präsidenten Bakanovich erwiderte Se. Majestät in kroatischer Sprache, auch den einzelnen Deputationen der Komitate und Munizipien dankte Se. Majestät in der Landessprache. Weiters wurden Deputationen der Handelskammer und der israelitischen Kultusgemeinde durch den Bürgermeister vorgestellt.

Se. Majestät der Kaiser besuchte hierauf den Kardinal Hankil und in Begleitung Ihrer Majestät die Domkirche, das Spital der barmherzigen Brüder und das Kloster der barmherzigen Schwestern; Seine Majestät beschäftigten noch die Rechtsakademie, das Gymnasium und die Realschule und wurden überall mit Jubel begrüßt.

Das Théâtre paré fiel glänzend aus. Ihre Majestäten wurden mit donnernden „Jivio's“ und „Ejen“ empfangen. Das Publikum hörte die Volkshimne stehend an.

Graf Andraffy, der früher erschienen war, wurde mit lautem „Jivio“ und „Ejen“ begrüßt. Während der Vorstellung erschien auch Graf Beust. Ihre Majestäten verließen um 1/4 10 Uhr unter stürmischen Zurufen das Theater.

Se. Majestät haben heute eine Revue über die Garnison abgehalten und wurden bei der Hin- und Rückfahrt enthusiastisch begrüßt. Gegenwärtig ertheilen Se. Majestät Privataudienzen. Ihre Majestät werden noch heute das Kloster der grauen Schwestern, die Kinderbewahranstalt und andere öffentliche Anstalten besuchen.

Um 12 Uhr erschien die Deputation des Landtages zur Begrüßung bei dem Ministerpräsidenten Grafen Andraffy. Derselbe antwortete unter lebhaften „Jivio's“ in kroatischer Sprache. Er gedachte des Ausgleiches und sagte, daß die Vereinbarung, die jetzt ein unantastbares Grundgesetz beider Bruderländer geworden, keinen der nationalen Wünsche Kroatiens in der Gegenwart oder Zukunft geschwächt habe. Der Glanz der Krone würde durch den Ausgleich erhöht, die Wohlfahrt beider Brudervölker gefördert und das Vorgehen des kroatischen Landtages durch die Zukunft glänzend gerechtfertigt werden.

Von hier ging die Deputation zu den Ministern Bedekovics und Festetics. Ersterer betonte, er sei stolz, wieder Mitglied des Landtages zu sein, welcher das schon sinkende Schiff Kroatiens dadurch gerettet, daß er die Gefahr nicht mehr dort suchte, wo sie nie gelegen und Sicherheit fand in den Gesetzen, die er selbst geschaffen und der König sanktionirt.

Graf Festetics, den die Deputation als kroatischen Bürger begrüßte, verhielt eifrige Wahrung der kroatischen Interessen in seinem Wirkungskreise. Der für heute projektierte Ausflug nach Park Jurjaves unterbleibt.

Reichsraths-Verhandlungen.

Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 10. März.

Der Schluß der Budgetdebatte gestaltete sich um vieles reger, als man nach dem schleppenden Gang, den die Diskussion bisher innehielt, erwarten durfte. Das weitaus größte Interesse derselben konzentrierte sich auf die Aufhebung des Lottos.

Dr. Koser beantragte eine weitere Verminderung der Ziehungstage: Prüft man die nachtheiligen Wirkungen des Lotto rücksichtlich des Volkswohlstandes und Familienlebens, so kann man sich nicht erwehren, zu staunen, daß eine so verderbliche Institution unter den Auspizien des gegenwärtigen Finanzministers geduldet werde, während in dem finanziell zerrütteten Mexiko ein Dekret erlassen wurde, welches das Lotto als ein unmoralisches Spiel aufhebt. Ich bitte nur, die unzähligen Fälle ins Auge zu fassen, welche Ihnen die Kriminalanstaltist vorführt, ich will Sie nur an die Namen Murrmann, Hölzel und Werner erinnern, welche diesem Dämon zum Opfer fielen. Redner schildert sodann den Spielplan des Lottos. Die kaiserlichen Behörden würden gewiß jeden, der sich eines solchen betrügerischen Verfahrens bediente, auf die Anklagebank stellen und ihn auch strenge bestrafen.

Präsident. Ich bitte aber den Herrn Redner, sich nicht immer solcher Ausdrücke, wie: „betrügerisches Verfahren“, „Betrug“, „die Regierung gibt sich einem solchen Betrüge hin“, zu bedienen.

Abg. Dr. Koser. Ich bitte, ich habe hier im Hause Redefreiheit.

Präsident. Man kann aber eine Sache vortragen, ohne sich gerade solcher verlegenden Ausdrücke zu bedienen.

Abg. Dr. Koser (fortfahrend). Das sind keine verlegenden Ausdrücke (Heiterkeit) und den Betrug habe ich nachgewiesen. Schon wegen dieses betrügerischen Spiels sollte das mit den Intentionen eines Rechtsstaates im Widerspruche stehende und in seinem Wesen und seinen Folgen nachtheilige und verwerfliche Lottospiel nicht geduldet werden. Wenn ich meinen im vorigen Jahre gestellten Antrag auf Aufhebung des Lottos in dieser Session wiederholen dürfte, so würde ich diesen Antrag heute wieder stellen, so kann ich nur die Resolution beantragen: „Das hohe Haus wolle beschließen, die Regierung werde aufgefordert, weitere Reduzierungen der Ziehungen in Erwägung zu ziehen.“ Das, was ich bezüglich der Regierung gesagt habe, widerrufe ich.

Die beantragte Resolution wird zahlreich unterstützt.

Dr. Stamm empfiehlt der Regierung den sächsischen Lotterienplan und beantragt, daß der Finanzminister ermächtigt werde, vom 1. Mai 1869 an den mindesten Einsatz auf einen Gulden festzusetzen. Der Antrag wird ebenfalls zahlreich unterstützt.

Abg. Hanisch bemerkt, daß man in diesem

Hause mit radikalen Mitteln nicht zum Ziele komme, deshalb unterstütze er die Anträge seiner Vorredner. (Oho, Oho, von der Linken.)

Redner findet es nicht anständig, daß die Lotterieberamten das Prädikat k. k. haben; man wähle doch einen anderen Titel, zum Beispiele statt k. k. Lotteriedirektion, „Generalagentenschaft des Hazardspieles.“

Der Finanzminister Dr. Brestel konstatiert es als ein erfreuliches Merkmal, daß im letzten Jahre die Einnahme des Lottos abgenommen habe. Mit einem male könne das Lotto bei uns nicht beseitigt werden. Den Vorwurf, daß sich der Staat des Betrages schuldig mache, weist Dr. Brestel zurück. (Beifall im Zentrum.) Eine Reduzierung der Ziehungen würde die Spiellust schwerlich schmälern und eine Erhöhung des Einsatzes wäre nur den passionirten Lotteriespielern sehr erwünscht.

Bei der Abstimmung wird der Antrag auf Verminderung der Ziehungen angenommen. Für den Antrag auf Erhöhung des Einsatzes erhebt sich nur Dr. Stamm.

Bei dem Etat des Handelsministeriums, Ausgaben 13,600,000 fl., Einnahmen 12,200,000 fl., spricht Abg. Linz für eine höhere Dotirung der Generalinspektion der Eisenbahnen, für eine Revision der bestehenden Eisenbahn-Betriebsordnung und ein Eisenbahn-Konzeptionsgesetz.

Abg. Grocholski bespricht die Langsamkeit im Telegrafverkehr, weil es bei den Telegrafstationen wohl nicht an manipulirenden Beamten, aber an Austrägern mangle.

Abg. Hanisch tadelt die Wiener Stadtpost und deren Filialen. Die Zustellungen der Briefe seien heute so mangelhaft, wie vor Jahren.

Der Etat des Ackerbauministeriums beziffert eine Ausgabe von 2,176,000 fl. und eine Einnahme von 660,000 fl.

Abg. Bauer bestritt eine strengere Beaufsichtigung der Staatsforsten.

Abg. Greuter. Im Ausschußbericht komme eine Stelle vor, welche sagt, die Regierung beabsichtige in den Gebirgsländern eine ähnliche Forstaufsicht zu organisiren, wie sie in Tirol besteht. Da man nun nach dieser Stelle glauben könne, es sei die Forstwirtschaft in Tirol ganz vorzüglich bestellt, so müsse er dem entschieden entgegentreten; es sei die Forstwirtschaft in Tirol vielmehr ganz schlecht, die Forstverwaltung sei wie ein Schiff ohne Steuer und Kompaß, die Wälder seien barbarisch devastirt, und wenn die öffentliche Meinung in Tirol über etwas einig sei, so sei es darin, daß dieser Wirtschaft ein Ende gemacht werden müsse.

Graf Potocki erklärt die Beaufsichtigung der Forsten als eine Reichssache und erwartet vom Hause die nöthigen Mittel zu erhalten, wenn er die betreffende Vorlage übergeben haben werde. Gegen den Antrag, bei den Staatspferdezuchtanstalten die Zivilverwaltung einzuführen, sprach sich die Regierung aus.

Der Etat des Justizministeriums, der die Einnahmen mit 2,176,000 fl. und die Ausgaben mit 691,780 fl. beziffert, wird ohne Debatte eingestellt.

Die Sitzung wird um halb 4 Uhr geschlossen und die Berathung über die noch übrigen Kapitel des Staatsvoranschlages auf Donnerstag 10 Uhr festgesetzt.

Zur Situation.

Ein offizielles Pariser Blatt, die „Patrie“, signalisirt eine ausgesprochene Annäherung zwischen Italien und Oesterreich und betont, „daß eine Allianz zwischen Florenz und Wien dem gegenseitigen Interesse beider Nationen entspricht.“ Wenn diese Allianz friedlichen Zwecken dienen soll, so wird sie gewiß mit Freuden von der Oeffentlichkeit akzeptirt werden.

Indessen, es scheint, daß mit dieser Annäherung eine andere Entfremdung gleichzeitig eingetreten ist. Die Abberufung des Grafen Usedom aus Florenz wird jetzt so gedeutet, daß der preussische Gesandte die Mission hatte, einen neuen Allianzvertrag mit Italien zu Stande zu bringen, daß er dabei auf

Hindernisse von Seite des Ministeriums Menabrea ließ und sich entschloß, dieses Ministerium aus dem Wege zu räumen und mit einem anderen Ministerium das Geschäft zu machen. Dies gelang nun nicht und so wurde Usedom in Florenz unhaltbar, und die Folge war, so wird wenigstens behauptet, eine Entfremdung zwischen Italien und Preußen.

Diese Allianz- und Entfremdungsgerüchte sind übrigens keineswegs unbedenklicher Natur, denn sie zeigen, daß hinter den Koulißen jetzt wieder ein lebhaftes diplomatisches Spiel betrieben wird und solche Unterhaltungen pflegen kein harmloses Ende zu nehmen.

Während in Wiener Blättern jetzt das Thema von Bismarck's Abdankung fleißig ventilirt wird, gibt man sich in Berlin anderen Erwartungen hin und meint, daß Bismarck in der nächsten Zeit schon, zur beginnenden Frühjahrssaison, mit einer politischen Aktion ersten Ranges hervortreten werde. Es soll sich um das Befetzungsrecht von Ulm und um Raistadt handeln. Die badische Regierung ist schon lange geneigt, die letztere Festung ganz an Preußen zu überlassen, doch fürchtete man stets den Widerspruch des Auslandes, das heißt Frankreichs. Nun soll Bismarck entschlossen sein, einen solchen Widerspruch nicht weiter zu beachten und schon jetzt soll der norddeutsche Bundeskanzler scharfe Aeußerungen gegen Frankreich im Munde führen, als würde er solchen Widerspruch voraussehen. Außerdem soll Bismarck über das Verhalten Frankreichs in der belgischen Eisenbahnangelegenheit sehr despektirlich gesprochen haben.

Die „Patrie“ hat für die belgische Frage endlich das Rechte Worte gefunden: wirtschaftliche Konferenzen. Niemand weiß, was dahinter steckt. Jedermann vermuthet, wohin solche Konferenzen führen sollen. Der Kaiser Napoleon will sich in Belgien nicht „dupiren lassen.“ „Das Wort, schreibt ein Pariser Korrespondent der „Allg. Ztg.“ ist authentisch. Es hat eine große Tragweite, wenn man sich erinnert, daß er schon einmal dupirt wurde und an den großen Minister denkt, dem dieser Streich, freilich erst bei Königgrätz, gelang.“

Unter solchen Umständen ist die Berufung des französischen Botschafters am Wiener Hofe, des Herzogs von Gramont, nach Paris keine sonderlich freundliche Thatsache. Doch versucht man glauben zu machen, daß dieser Reise keine politischen Interessen, sondern „persönliche Angelegenheiten“ zu Grunde liegen. So versichert die offiziöse „Agence Havas.“ Der französische Botschafter soll gar in „Gründungsangelegenheiten“ nach Paris gegangen sein und zwar im Interesse der Pester Entrepot-Gesellschaften, um zu Gunsten des ungarischen Getreidehandels gewisse Erleichterungen und gesicherte Abzugsquellen in Frankreich herzustellen.

Wenn man sich erinnert, daß die Allianz mit Frankreich in Ungarn nicht sonderlich viel Anhänger zählt, so hätte auch dieses „rein wirtschaftliche“ Bestreben seine politische Bedeutung und der schwedische Minister des Aeußern, v. Wachtmeister, hätte auch aus dem Grunde nicht so Unrecht, wenn er in der Budgetdebatte betonte, daß trotz der großmächtlichen Friedensversicherungen die europäische Situation unzuverlässig und beunruhigend sei. (W. A.)

Politische Rundschau.

Kaisbach, 12. März.

Das Abgeordnetenhaus hat das Finanzgesetz einstimmig angenommen. Grocholski erklärt im Namen der Polen, sie haben ungeachtet der hohen Steuern nicht das Wort ergriffen, weil sie hoffen, die zu gewährende größere Autonomie werde in Galizien auch die materielle Landeswohlthat erhöhen. Nächste Woche wird das Landwehrgesetz, nach den Osterferien, die Rekrutenbewilligung und die galizische Resolution debattirt. Das Budget wird sofort dem Herrenhause übermittelt und von demselben in Angriff genommen werden. Da die

Kommissionen des Herrenhauses bereits über sämtliche vom Abgeordnetenhaus erledigten Gesetze berathen haben, so ist es wahrscheinlich, daß das Herrenhaus, das Montags Sitzung halten dürfte, in zwei Sitzungen sowohl die sämtlichen Gesetze, als auch das Budget erledigen wird. Da sich eine Differenz mit dem Abgeordnetenhaus nicht herausstellen dürfte, so könnte das Budget bis 15. März die kaiserliche Sanktion erhalten. — Unmittelbar nach der Budgetberatung wird das Abgeordnetenhaus das Landwehrgesetz in Angriff nehmen und sich hierauf über die Osterfeiertage bis 12ten oder 15ten April vertagen. Die Reichsraths-session wird definitiv am 8. Mai geschlossen, gegen Schluß des Monats bis Juni werden die Landtage tagen, anfangs September die Delegationen, im Laufe Octobers der Reichsrath wieder zusammentreten.

Für den nächsten Freitag kündigt man im Verfassungsausschuß eine Regierungserklärung über die Resolution der Polen an. Die Regierung, heißt es, werde ihre Bereitwilligkeit manifestiren, der Autonomie des Landes alle Zugeständnisse zu machen, welche ohne Vockerung und Schwächung des Reichsverbandes gemacht werden können.

Dem Vernehmen nach hat der Justizminister Dr. Herbst — wie die „Debatte“ meldet — in einer Versammlung von Abgeordneten der Klubs der Linken Namens der Regierung die Erklärung abgegeben, daß dieselbe eine Vorlage in Betreff der Wahlreform zunächst nicht einzubringen gedente. Sollten die demnächst zusammentretenden Landtage sich für eine Vermehrung der Abgeordnetenzahl aussprechen, so werde die Regierung diesem Verlangen entgegenkommen. Der Klub der Linken war natürlich von diesen Erklärungen sehr erbaut.

Ueber die Konferenz der Bischöfe, welche gegenwärtig in Wien tagt, werden einem Pester Blatte gar kuriose Dinge geschrieben. Die Herren haben sich förmlich als ein geistliches Parlament mit einer Linken, Rechten und einem Zentrum konstituiert und berathen nicht nur über die dem Schulaufsichtsgesetz gegenüber einzunehmende Stellung, sondern auch — über die Erfommunikation der Minister. Kardinal Rauscher, der im Zentrum sitzt, soll die lezttere Maßregel, als nicht opportun, vermeiden wollen, während Fürst Schwarzenberg und der Bischof von Graz, die auf dem Berge sitzen, die Verdammung des Bürgerministeriums verlangen.

Fürst Mensdorff-Dietrichstein begibt sich in den nächsten Tagen nach Italien. Von den Gerüchten, die über das Motiv dieser Reise verbreitet sind, dürfte wohl jenes das begründetste sein, nach welchem der Fürst nach Rom reist, um dem Papste zu seiner Sekundizfeier die Glückwünsche des Kaisers zu überbringen.

Von Pest aus sind in den letzten Tagen anlässlich der Wahlschlagereien Truppen in verschiedene Komitate gesendet worden.

Im englischen Oberhause tadelte Lord Sommerset die Verwendung der Kriegsflotte zum Schutze der Missionäre in China, sowie überhaupt alle gewaltthätigen Vorkommnisse. Gladstone verlas hierauf Instruktionen, welche die britischen Diplomaten überall anweisen, bei etwaiger militärischer Unterstützung von Privatpersonen und Missionären mit der größten Vorsicht vorzugehen.

Aus Kuba wird gemeldet: Die Regierungstruppen besiegten 4000 Insurgenten bei Puerto-Prinzipe.

Die Legislatur Neufundlands sprach sich zu Gunsten einer kanadischen Konföderation aus.

Zur Tagesgeschichte.

— Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte vorgestern den neuen Postvertrag mit der Schweiz und das Gesetz über die Haftpflicht der Eisenbahnunternehmungen bei Verletzungen und Tödtungen im Bahnverkehr.

— Der Direktor der niederösterreichischen Hypothekbank, Herr Leopold Springer, hat das in Obersteiermark gelegene Eisenwerk Zeltweg vom

Grafen Henkel-Donnersmark, wie bestimmt verlautet, um den Preis von vier Millionen Gulden angekauft.

— Die Grazer „Tagespost“ schreibt: Dem Ansuchen des hiesigen uniformirten Bürgerkorps, daß den Mitgliedern desselben gestattet werden möge, die durch das neue Wehrgesetz vorgeschriebene Landwehrpflicht im Korps selbst abzudienen, wurde vom Ministerium keine Folge gegeben. Ein anderes Ansuchen um Aufstellung eines dem Militärstande angehörigen höheren Offiziers zum Kommandanten des Korps hat noch keine Erledigung gefunden. Wie verlautet, geht man mit der Absicht um, den Herrn Grafen Meran zu bitten, das Korpskommando zu übernehmen.

— Eine weitverzweigte Räuberbande wurde am vergangenen Donnerstage in Sezegedin zustandegebracht. Die Bande treibt ihr sauberes Geschäft schon seit Jahren und zwar in der Weise, daß sie die Frachtwaggons der Bahn öffneten und ihres Inhaltes beraubten, wodurch der Bahngesellschaft jährlich ein Schaden von 15—20,000 fl. zugefügt wurde. Die Thäter gehören größtentheils dem Bahnpersonale an.

— König Wilhelm von Preußen wird, wie das „Norddeutsche Korrespondenzbureau“ meldet, dieses Jahr Anfangs Juni, wenn nicht früher, in einem böhmischen Bade die Brunnentur gebrauchen.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Local-Chronik.

— (Die Neuwahlen für den Gemeinderath) wurden mit der heute Vormittags stattgefundenen Wahl des ersten Wahlkörpers beendet. Die Theilnahme war noch lebhafter als an den vorausgegangenen Wahltagen, die Disciplin ausgezeichnet. Es erschienen 137 Wähler und erhielten: Malitsch 136, Samassa 136, Seunig 136, Lafnit 134, Dreo 133, Dr. Pfefferer 133, Dr. Necher 133, Terpin 133, Pauer 132, Dr. Supanitsch 131 Stimmen. Die Nationalen glänzten zum dritten male durch ihre Abwesenheit.

— (Zur Kaiserreise.) Wir haben in Nr. 55 unseres Blattes von dem Empfange Ihrer Majestäten in Videm-Gurkfeld berichtet und erwähnt, daß sich daran die Bürgerkorps von Rudolfswerth und Gurkfeld theilnahmen. Vom Kommandanten des Bürgerkorps von Landstraß in Unterkraun kommt uns heute die Nachricht zu, daß auch das Bürgerkorps von Landstraß die Ehre hatte, bei dieser Gelegenheit Sr. Majestät dem Kaiser sich vorzustellen, was wir hiemit mit großem Vergnügen zur Kenntniß bringen.

— (Todessfall.) Heute Nacht starb hier Philipp Baron v. Nechbach, k. k. Kämmerer, Rittmeister in Pension, ein in allen Kreisen hochgeachteter, durch Adel der Gesinnung und seine liberale politische Richtung ausgezeichneter Mann.

— (Einbruch.) Heute Nachts wurde in das Luckmann'sche Komptoir eingebrochen. Die Diebe stiegen durch das Hofsthor in der Klosterfrauengasse ein, hoben ein Gitter aus, nahmen eine Barchaft von 45 fl. und einen Kausleirod mit und entfernten sich, ohne an der Werthheim'schen Kasse auch nur einen Versuch des Einbruches gemacht zu haben. Man fand bei dem Hofsthor ein Stück einer Sense, an welcher sägeartige Zähne in roher Nachbildung angebracht waren, welche die Diebe bei der Flucht wahrscheinlich verloren haben.

— (Im Fortbildungsverein für Buchdrucker, Herrngasse, Dr. Pengrag'sches Haus, wird Sonntag den 14. März 11 Uhr Vormittags Herr D. Schmidl eine dialektisch-humoristische Vorlesung „über die Zahl drei“ halten.

— (Veränderungen im Kuratlerus.) Herr Michael Vogolin, Pfarrkooperator in Trata, nach Seifenberg; Herr Jakob Juvan in gleicher Eigenschaft von Grafenbrunn nach Trata.

— (Unglück oder Verbrechen?) Am verflossenen Montage Abends wurde am Bois'schen Graben ein in der Tirnan wohnhafter Facchin im bewußtlosen Zustande mit einer Kopfwunde aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt konstatarie einen Sprung des Schädels.

knockens. Der Mann starb am Mittwoch. Es verbreitete sich nun allgemein das Gerücht, daß hier ein Verbrechen vorliege. Die Nachforschungen der Polizei ergaben jedoch einen Sachverhalt, der einen Unglücksfall wahrscheinlicher macht. Es fuhr nämlich Fuchine von der Klagenfurterstraße mit einem Getreidewagen nach St. Veit in Unterfrain. In der Sternallee sprang ein Mann auf den Wagen und fuhr mit bis zum Jois'schen Graben, wo er entweder vom Wagen fiel, oder absprang, da an dieser Stelle der Weg nach seiner Wohnung in die Tirnau abzweigt. Bei dem Abspringen dürfte der Mann so unglücklich gefallen sein, ohne daß die anderen am Wagen etwas davon bemerkten. Die gestern vorgenommene Sektion konstatierte den Sprung des Schädelknockens, löst aber das Räthsel, Fall oder Schlag, nicht auf, da beides denselben Erfolg haben konnte.

— (Kampf mit einem Hunde.) Am letzten Dienstage Mittags wurde auf der Straße von St. Peter nach Adelsberg ein Bauernweib aus dortiger Gegend von einem Hunde angefallen. Derselbe biß sie durch das Leder der Stiefel unbedeutend in den Fuß, riß ein Stück der Schürze ab. Das Bauernweib hatte die Geistesgegenwart, mit einem Tüchel dem Hund eine Schlinge um den Hals zu bilden, so daß sie denselben (einen gewöhnlichen Schafshund) mit der einen Hand an der Schlinge, mit der andern am Körper festhielt und um Hilfe schrie, bis nach längerer Zeit Leute herbeikamen und den Hund todtzuschlugen. Leider wurde das Weib während des Kampfes am rechten Arme von den Zähnen des Hundes verletzt. Die Sektion des Hundes ergab den gegründeten Verdacht, daß er an der Hundswuth erkrankt war. Die arme Bauersfrau wurde sofort in das hiesige Zivilspital überbracht und wird daselbst der Behandlung und Beobachtung unterzogen. Bis jetzt zeigen sich noch keine Spuren der fürchterlichen Krankheit bei der Verwundeten.

— (Zum Unglück von Lissa.) Der „Wr. Ztg.“ liegt das Verzeichniß der am 20. Februar 1869 an Bord der Fregatte „Madesty“ eingeschifft gewesenen und seitdem Vermissten bei. Es sind: Vom Stabe 21, vom Matrosenkörper 214, vom Marineinfanterie-Regimente 61, vom Marinezeugkorps 14, vom gemischten Personal 12, zusammen 322 Personen. Ein Matrose wurde als Leiche aufgefunden. Die verunglückten gehören größtenteils dem Küstenlande, Dalmatien und Kroatien an. Aus Krain befindet sich unter ihnen: Der Matrose 3. Klasse Nihar Primus aus Strda, Bez. Stein, 1845 geboren, ledigen Standes; der Gemeine der Marine-Infanterie Franz Wölle von Kanjian, Bez. Rattenfuss, geboren 1844, ledig, und der Maschinenwärter 2. Klasse Johann Zellouschel von Grib, Bez. Laibach, geboren 1846, ledig.

Oeffentlicher Dank.

Das Zentralwahlkomitee des konstitutionellen Vereins in Laibach entspricht hiemit einer überaus angenehmen Pflicht und sagt allen Herren Wählern, welche bei den eben vollzogenen Neuwahlen für den Gemeinderath der Landeshauptstadt für die von ihm vorgeschlagenen Kandidaten eingestanden sind, sowie auch jenen Mitbürgern, deren rege Theilnahme an der Wahlbewegung zu dem so sehr befriedigenden Resultate der Wahlen wesentlich beigetragen hat, den verbindlichsten Dank.

Laibach, am 12. März 1869.

Vom Zentralwahlkomitee des konstitutionellen Vereins in Laibach.

Witterung.

Laibach, 12. März.

Gestern Abends und in der Nacht harter Schneefall, ½ Schuh mächtig. Wärme: Morgens 6 Uhr + 0.7°, Nachm. 2U. + 7.8° (1868 + 8.6°, 1867 + 12.1°) Barometer 318.59“. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 1.1°, um 1.1° unter dem Normale. Höhe des Niederschlages zu Wasser aufgelöst: 17.60“.

Angelkommene Fremde.

Am 10. März.

Stadt Wien. Obermann, Kaufm., Prag. — Rosenber, Kaufm., Wien. — Jugoovij, Kaufm., Strajize.

Elefant. Gentilomo, Agent, Triest. — Scheller, Bauunternehmer, Fiume. — Brog, Privat, Monfalcone. — Brezovic, Besitzer, Fiume. — Reibner, Privat, Triest. — Kester, Privat, Triest.

Verstorbene.

Den 10. März. Primus Eufersic, Einwohner, alt 61 Jahre, im Zivilspital an Erschöpfung der Kräfte.

Den 11. März. Maria Zwainer, Einwohnerin, alt 68 Jahre, im Zivilspital an der Lungenlähmung. Barbara Jankofsky, prov. Oberaufsichterswirthin, alt 62 Jahre, in der Stadt Nr. 88 an der Wasserfucht. — Herr Stefan Strehar, Fleischauger, alt 56 Jahre, in der Gradischavorfstadt Nr. 55 an Gehirnlahmung. — Herr Jakob Pototer, Handlungskommiss, alt 58 Jahre, in der Stadt Nr. 251 am Zehrfieber.

Gedenktafel über die am 15. März 1869 stattfindenden Lizitationen.

1. Feilb. des kanzlichen Grubendrunner Wohnhauses in Oberhirscha, 7937 fl. 90 kr., W. Laibach. — 1. Feilb., Verhövel'sches Haus Nr. 70 Kapuzinerstadt in Laibach, W. Laibach. — 1. Feilb., Teran'sche Real., St. Martin bei Zirlach, 3214 fl., W. Krainburg. — 1. Feilb., Verlic'sche Real., Klont, 4145 fl., W. Krainburg. — 3. Feilb., Giti'sche Real., Unterledorf, 1447 fl., W. Planina. — 1. Feilb., Slammig'sches Haus zu Laibach am Jakobsplatz, 11500 fl., W. Laibach. — 3. Feilb., Schmid'sche Real., St. Hermager, W. Laib. — Minnedolizit. zur Sicherstellung der Lieferung von 375 Klastern 32zölligen langen Weißerlen-Kohlenholzes für das Zeugartilleriekommando Stein.

Theater.

Heute:

Beethoven und Adelaide.
Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Hugo Müller.

Hierauf:

Leitartikel und Feniketon.
Scherz in 1 Aufzug von Sigmund Schlesinger.

Zum Schluß:

Ein zärtlicher Vater.
Posse in 1 Akt von D. F. Berg.

Telegramme.

Wien, 11. März. Das Subkomitee des Verfassungsausschusses hielt über die Petitionen, welche die Einführung direkter Wahlen beanspruchen, eine Verathung informativen Charakters, wobei der Gegenstand allseitig beleuchtet wurde und die verschiedensten Ansichten sich geltend machten. Alle Mitglieder sind nur bezüglich der fakultativen direkten Wahlen einig.

London, 11. März. „Morningpost“ sagt: Gestern wurde zwischen Frankreich und Belgien ein Uebereinkommen abgeschlossen, welches die Entscheidung in der Eisenbahnfrage einer gemischten Kommission unterstellt.

Hotel Elefant.

Heute:

Soirée

von der
Laibacher Musikkapelle.

Programm:

1. Overture von Ralliwoda. — 2. Lock-Polka (französisch) von Strauß. — 3. Divertissement für Flöte und Klarinet von Wahl. — 4. Suppé-Quadrille von Fuchs. — 5. Kavatina aus „Ermann“ von Verdi. — 6. Sirenenklänge, Walzer von Wahl. — 7. Frühlings-Erwachen von Bach. — 8. Schnellzug-Polka (schnell) von Strebingner.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 15 kr.

Wir suchen einen jungen Menschen, der fleißig und strebsam ist und das Unterzeugniss absolviert hat, um ihn als **Lehrkling** in unserer Buchhandlung zu beschäftigen.

Jgn. v. Kleinmayr & F. Bamberg.

Weinlese,

abgepreßt, in Teigform oder getrocknet in Stücken, kaufen zu den besten Preisen

Wagemann, Seybel & Comp. in Wien. (36-5)

Neueste Erfindung.

Die von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich laut Reskript Nr. 18024/1908 mit einem ausschl. Privilegium bevorzugte

Politur-Komposition

ist äußerst beachtenswerth für Tischler, Drechsler und Holzarbeiter zum Fertiggipoliren von neuen Möbeln und für Private u. zum Aufpoliren von alten und abgestandenen oder solchen Möbeln, wo das Del hervortritt. — Durch diese Komposition wird das zeitraubende und kostspielige Fertiggipoliren durch Spiritus gänzlich beseitigt, da durch Anwendung einiger Tropfen in wenig Minuten ein Tisch oder Kasten fertig polirt ist; und kann bei einem mit dieser Komposition polirten Gegenstand das Del nie hervortreten. Alte und abgestandene Möbel können durch einfaches Reiben mittelst eines besetzten Leinwandlappens überpolirt werden und erhalten einen Hochglanz, welcher durch das Poliren mit Spiritus nie erzielt werden kann. — Mit einem Fläschchen dieser Komposition kann jedermann in einigen Stunden eine komplette Zimmereinrichtung renoviren.

Haupt-Depot bei F. Müller, Wien, VI. Bezirk, Hirschengasse 8.

Die Niederlage für Krain Petričič & Pirker in Laibach,

wohin die schriftlichen Aufträge erbeten und gegen **Einsendung des Betrages** oder Nachnahme prompt effectuirt werden.

Preis: 1 gr. Flacon 85 kr., 1 fl. Flacon 60 kr. Emballage per Bestellung 10 kr.

„Von der Direktion des polytechnischen Institutes in Breslau.“

Breslau, 5. März 1867.

Sehr geehrter Herr! Vor einigen Tagen wurde mir eine Probe Ihrer Politur-Komposition übergeben mit dem Ersuchen, selbe einer genauen chemischen Analyse ihrer Bestandtheile zu unterziehen. Ich habe die Probe einer genauen sowohl qualitativen als quantitativen Analyse unterworfen und deren zweckmäßige Zusammensetzung für völlig gut befunden u. c.

Ihr ergebener
Dr. Werner,
Direktor des polytechn. Institutes in Breslau.

Wiener Börse vom 11. März.

| Staatsfonds. | Geld | Ware | Oest. Hypoth.-Bant. | Geld | Ware |
|------------------------|--------|--------|---------------------------|--------|-------------|
| Sperc. österr. Währ. | 58.70 | 58.80 | Prioritäts-Oblig. | 98.50 | 99.— |
| do. v. 3. 1866 | 63.00 | 63.70 | Öbdt. - Gef. zu 500 Fr. | 113.— | 113.50 |
| do. Rente, öst. Pap. | 62.30 | 62.40 | do. do 6 pEt. | 235.50 | 236.50 |
| do. do. öst. in Ölb. | 69.30 | 69.40 | Nordb. (100 fl. ÖB.) | 94.— | 94.50 |
| Pf. von 1854 | 92.— | 92.50 | Seb.-B. (200 fl. ÖB.) | 89.— | 89.50 |
| Lohe von 1860, ganze | 99.10 | 99.20 | Rudolfsh. (300 fl. ÖB.) | 90.50 | 90.75 |
| Lohe von 1860, Hülft. | 100.50 | 101.— | Frany-Josf. (200 fl. ÖB.) | 91.75 | 92.25 |
| Prämienfch. v. 1864 | 123.60 | 123.80 | | | |
| Grundentl.-Obl. | | | | | |
| Steiermar. zu 5 pEt. | 89.— | 90.— | Lohe. | | |
| Kärnten, Krain | | | Gredit 100 fl. ÖB. | 168.— | 168.50 |
| u. N. Eisenlab 5 " | 86.— | 94.— | Den.-Dampfsch.-Gef. | | |
| Ungarn. zu 5 " | 78.— | 78.50 | zu 100 fl. ÖB. | 96.50 | 97.— |
| Kroat. u. Slav. 5 " | 79.— | 79.50 | Trichter 100 fl. ÖB. | 120.— | 121.— |
| Siebenbürg. 5 " | 74.25 | 74.75 | do. do 50 fl. ÖB. | 57.— | 58.— |
| | | | Öfener. 40 fl. ÖB. | 37.50 | 38.50 |
| Aktionen. | | | Efterhazy fl. 40 ÖB. | — | — |
| Nationalbank | 720.— | 721.— | Salzn. | 40 " | 42.50 43.50 |
| Creditanstalt | 291.80 | 292.— | Palfv | 40 " | 36.— 37.— |
| R. d. Oecompte-Gef. | 762.— | 765.— | Clary | 40 " | 37.50 38.— |
| Anglo-österr. Bant | 290.— | 290.50 | St. Venois | 40 " | 33.— 34.— |
| Öst. Bodencr.-A. | 282.— | 284.— | Hindischgrüb | 20 " | 22.50 23.— |
| Oest. Hypoth.-Bant | 108.— | 112.— | Waldstein | 20 " | 24.50 25.50 |
| Steier. Oecompt.-B. | 230.— | 230.— | Kegelsch. | 10 " | 16.— 16.50 |
| Raf. Ferd.-Nordb. | 2280 | 2285 | Rudolfsh. 10 fl. ÖB. | 15.50 | 16.50 |
| Öbbahn-Gesellsch. | 229.70 | 229.90 | | | |
| Raf. Elisabeth-Bahn | 176.50 | 177.— | Wechsel (3 Mon.) | | |
| Carl-Ludwig-Bahn | 218.50 | 220.— | Kugelsb. 100 fl. südd. W. | 103.50 | 103.70 |
| Siebenb. Eisenbahn | 158.— | 158.50 | Frankf. 100 fl. | 103.75 | 103.90 |
| Raf. Franz-Josef-B. | 172.50 | 173.— | London 10 Pf. Sterl. | 124.— | 124.10 |
| Wünsl.-Bancr. E.-B. | 184.— | 184.50 | Paris 100 francs | 49.35 | 49.40 |
| Mißb.-Stum. Bahn | 160.75 | 161.25 | | | |
| Pfandbriefe. | | | Münzen. | | |
| Nation. Ö. W. verlosb. | 95.70 | 95.90 | Raf. Münz-Ducaten. | 5.84 | 5.86 |
| Ung. Bod.-Creditaustf. | 92.— | 92.50 | 20-francsstüd. | 9.93 | 9.94 |
| Ung. öst. Bod.-Credib. | 107.— | 107.25 | Bereinstgaler | 1.82 | 1.83 |
| do. in 33 r. rüch. | 90.— | 90.50 | Silber | 121.75 | 122.25 |

Telegraphischer Wechselkurs vom 12. März.

5perc. Rente österr. Papier 62.80. — 5perc. Rente österr. Silber 70.20. — 1860er Staatsanlehen 101.70. — Bankaktien 723. — Kreditaktien 295.90. — London 123.75. — Silber 121.50. — R. f. Ducaten 5.83.

Druck von Jgn. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg in Laibach.